

Leben aus Dankbarkeit

Spiritualität beginnt für den Benediktiner David Steindl-Rast mit dem Staunen über das Dasein. Porträt über ein Lebensjahrhundert. **VON MORITZ FINDEISEN**

Gemeinsame Sinnfindung ist das Ziel der Begegnung religiöser Traditionen. Das göttliche Geheimnis ist zu groß für jede einzelne allein.“ Mit diesen Sätzen ist ein Leben beschrieben. Eines, das geprägt ist von der Bewegung nach außen – besonders im Dialog der Religionen – und nach innen – in der mystischen Selbst- und Gottesbetrachtung. Für David Steindl-Rast, den Urheber des Zitats, stellt diese doppelte Bewegung keinen Widerspruch dar, sondern im Gegenteil die Voraussetzung für ein geistliches Leben, für das Leben überhaupt, das nichts anderes als Beziehung ist. Wenn er am 12. Juli seinen 100. Geburtstag feiert, würdigt die Religionswelt nicht nur einen Benediktinermönch von außergewöhnlicher Lebensdauer.

Viele Menschen meinen, das Gegenteil von Liebe sei Hass. Dass das ein Irrtum ist, lehrt uns die Erfahrung: In stürmischen Liebesbeziehungen können wir hin und her gerissen werden zwischen Wohlwollen und Hass ... Sie sind Gegenpole innerhalb der Liebe, das Gegenteil von beiden aber ist Gleichgültigkeit. Was mir gleichgültig ist, geht mich nichts an – so meinen Gleichgültige. Das ist aber ein Irrtum, denn alles geht mich an, weil alles mit allem zusammenhängt. Mein Ich ist ein Knotenpunkt in einem grenzenlosen Netzwerk von Beziehungen.

Verbundenheit und Liebe, wie in diesem Essay-Ausschnitt, Staunen und Dankbarkeit – das sind die Leit-motive, die sich durch das gesamte Werk von Steindl-Rast ziehen. Seine biografischen Stationen sind dabei eher Hintergrund einer anhaltenden geistlichen Suche. 1926 in Wien geboren, wuchs er in den österreichischen Alpen in einem traditionell katholisch geprägten Umfeld auf, in dem, wie er später sagte, „das Heilige, die Kultur und die Natur eins waren“. Krieg, Einberufung zur Wehrmacht und Desertion prägten seine Jugend. Nach dem Studium der Kunst sowie der Anthropologie und Psychologie folgte er 1952 seiner Familie in die USA und trat ein Jahr später in das neu gegründete benediktinische Reformkloster *Mount Saviour* im US-Bundesstaat New York ein. Während seines Noviziats in Kanada lernte er den Gregorianischen Choral singen und lieben.

Mit Ende 30 erhielt Bruder David, der mit bürgerlichem Namen Franz Kuno hieß, von seinem Abt den Auftrag, sich dem Dialog zwischen Christentum und Buddhismus zu widmen. Aus dieser Beschäftigung erwuchs eine lebenslange Vermittlungsarbeit zwischen den Religionen. Seine umfangreiche Zen-Praxis, Begegnungen mit buddhistischen Lehrern und die Mitgründung des New Yorker Center for Spiritual Studies machten ihn zu einem der bekanntesten interreligiösen Brückenbauer der katholischen Kirche.

Steindl-Rasts Ansatz ist dabei weder Vermischung noch Relativierung religiöser Überzeugungen. Vielmehr lebt er im Glauben, dass verschiedene Traditionen einander helfen können, das Geheimnis Gottes tiefer zu erfassen. In seinem Essay *Meine wichtigste Erfahrung in der Begegnung mit anderen Religionen* (2018) beschreibt er Christentum, Buddhismus und Hinduismus als unterschiedliche Zugänge zu dem, was wir weithin als Sinn bezeichnen: Das Christentum suche ihn über das Wort, der Buddhismus über

das Schweigen und der Hinduismus über das „Verstehen-durch-Tun“. Anekdotisch fasst diese unterschiedlichen Ausprägungen der Sinnsuche eine Begegnung mit seinem Zen-Lehrer Eido Shimano Roshi. Nachdem Steindl-Rast eine spirituelle Einsicht formuliert hatte, antwortete dieser: „Haargenau! Aber wie schade, dass du es in Worte fassen musst!“

Erst mit 57 Jahren veröffentlichte Bruder David sein erstes Buch (*A Listening Heart / Die Achtsamkeit des Herzens*) – zahlreiche weitere folgten. Bei der Salzburger Hochschulwoche wurde er 2022 mit dem Theologischen Preis für sein Lebenswerk geehrt. Er habe im Laufe der Zeit erkannt, dass alles im Leben Theologie sei, erklärte er damals – und zwar in dem Sinne, dass das Leben ein „großes Geheimnis“ darstelle, dem sich gläubige wie nicht-gläubige Menschen gleichermaßen nähern könnten. „Der Glaube an Gott ist letztlich nichts anderes als das Vertrauen an das große Geheimnis“, so der Ordensmann. Im Christentum werde dieses Vertrauen trinitarisch ausformuliert, sei in der Offenbarung aber allen Menschen mitgeteilt:

Mit der Frage „Warum ist überhaupt etwas?“ lassen wir uns in die Tiefe des Schweigens des Vaters hinunter. Wenn wir fragen „Was ist das?“, gibt es letztlich nur eine Antwort. Denn, was immer da ist – Dinge, Menschen, Tiere, Pflanzen, Situationen –, es ist immer das Wort, das uns anspricht. Und darauf können wir antworten – eine hörende Antwort, mit der wir im Heiligen Geist verstehen.

Mindestens so sehr wie sein interreligiöses Engagement bestimmt das Thema der Dankbarkeit das Werk von Steindl-Rast. Dankbarkeit ist für ihn kein Gefühl, das sich einstellt, wenn alles gut geht. Sie ist eine Weise, auf die Wirklichkeit zu antworten. Ausgangspunkt ist das Staunen darüber, dass das Leben selbst Geschenk ist. Aus dieser Erfahrung entwickelt Steindl-Rast eine zutiefst lebenspraktische Spiritualität: Wer wahrnimmt, was ihm geschenkt wird, lebe achtsamer, respektvoller und freier. Steindl-Rast versteht Mystik nicht als Ausnahmezustand religiöser Spezialisten. Sein oft zitierter Satz lautet: „Jeder Mensch ist von Natur aus ein Mystiker.“ Dabei versteht er unter Mystik die Fähigkeit, sich vom „großen Geheimnis des Seins“ berühren zu lassen. Das könne in der Musik geschehen, in der Natur, durch die Erfahrung menschlicher Nähe oder mitten im Alltag.

Steindl-Rasts Denken bleibt nie theoretisch, sondern fordert ganz gemäß seiner aus dem Hinduismus übernommenen Maxime „Verstehen-durch-Tun“ ethische Konsequenzen. So engagierte sich der Mönch gegen Krieg und atomare Aufrüstung und betont die Bedeutung von Respekt und Zugehörigkeit. Das Gegenteil der Liebe ist eben nicht Hass, sondern die Gleichgültigkeit ... Heute lebt Steindl-Rast zurückgezogen im Europakloster Gut Aich bei Salzburg. Bis ins hohe Alter war er als Autor und spiritueller Lehrer aktiv. Sein Online-Vortrag *Glücklich werden durch Dankbarkeit* wurde über neun Millionen mal aufgerufen.

Die Worte des Benediktiners wirken gerade deshalb weiter, weil sie weder weltfremd noch moralistisch sind. Mit seinem berühmten Dreischritt „still werden – hinhorchen – antworten“ laden sie ein, die Wirklichkeit neu wahrzunehmen. Bruder David, alles Gute zu einem lebensreichen Jahrhundert! 